

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 455.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 198.

Zweite Ausgabe

Freitag, 28. September 1900.

Verkaufspreis: für Halle und Umkreis 2,50 Mark, für die Provinz Sachsen 2 Mark für das Quartier.
Abonnement: für Halle und Umkreis 8,00 Mark, für die Provinz Sachsen 6,00 Mark für das Quartier.
Verkaufspreis: für Halle und Umkreis 2,50 Mark, für die Provinz Sachsen 2 Mark für das Quartier.
Abonnement: für Halle und Umkreis 8,00 Mark, für die Provinz Sachsen 6,00 Mark für das Quartier.

Verkaufspreis: für Halle und Umkreis 2,50 Mark, für die Provinz Sachsen 2 Mark für das Quartier.
Abonnement: für Halle und Umkreis 8,00 Mark, für die Provinz Sachsen 6,00 Mark für das Quartier.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 28. September.

* Wenn auch noch einzelne wichtige gesetzgeberische Aufgaben, deren Erledigung der Landtag der Staatsregierung als dringlich bezeichnet hat, nicht völlig erledigt erscheinen, so dürfte doch vornehmlich die nächste Session nicht vorübergehen, ohne daß der Landtag mit einer wichtigen Vorlage, welche die Käufer übernehmend genehmigt haben, befaßt werden wird. Es liegt nämlich zu hoffen, daß die unangenehmen Vorarbeiten, welche die notwendige Grundlage für eine **Verneuerung der Staatsdotationen der Provinzialverbände** schaffen müssen, rechtzeitig genug zum Abschluß gebracht werden können, um dem Landtage noch in nächster Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen. Die **B. R. N.** bemerken zu der Vorlage: „Eine Erhöhung der Staatsdotationen der Provinzialverbände ist in ihrer Wirkung gleichbedeutend mit einem Steuererlasse. Denn sie legt die betreffenden Provinzialverbände in die Lage, ohne Inanspruchnahme der Steuerträger Kulturlandgaben zu leisten, zu deren Erledigung andererseits die Steuererlässe hätte angesetzt werden müssen. Es ist demnach auch in dem Generalbericht der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses für die Jahre von 1868 bis 1878 der in dem Geleit von 1876 über die unzulässige Belastung des Bundeshaushalts Betrages von vier Millionen Mark durch unter den Einzelrechnungen aufgeführt. Diese Art der Steuererleichterung hat vor allem allgemeinen Steuererlasse den Vorzug, daß, während dieser übernehmend den Mittelbedürftigen zu Gute kommt, die Bewehrung der Gleichzeitigkeit hier nach der Maßgabe des Bedürfnisses erfolgt. Die Herabsetzung des Provinzialdotationsverhältnisses ist ein wichtiges Mittel, um die Provinzialdotationsverhältnisse zu verbessern. Es ist aber auch mit Sicherheit zu erwarten, daß der Landtag, wenn er erhöhte Staatsmittel für die Dotationen der Provinzialverbände zur Verfügung stellen soll, auch eine gewisse Grundgröße für die neuen Verhältnisse entsprechende Verwendung dieser Mittel nicht haben werden. Die Grundgröße zu schaffen, ohne in das Selbstverwaltungsrecht der Provinzen einzugreifen, ist eine schwierige Aufgabe, deren Lösung viel Schicklichkeit und Geschicklichkeit erfordert. Es ist daher anzunehmen, daß die Verhandlungen der betreffenden Bundesräte in beiden Häusern des Reichstages sich nicht leicht abwickeln, und mehr Zeit und Kraft in erheblichem Maße zur Verfügung nehmen werden. Schon aus diesem Grunde empfiehlt es sich, die bevorstehende Landtagssession nicht mit schwierigen Organisationsangelegenheiten auf anderen Gebieten zu belasten.“

Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

* Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben. Der Kaiser hat sich am 27. September in Potsdam mit dem Kaiserlichen Hofstaat und dem Hofstaat der Kaiserin nach Berlin begeben.

Wort „Kolonie“ tritt, weil die Verwaltung eine ganz andere, viel intensivere ist, als sie einem Schutzgebiet (Protectorate) zukommt.

Bei der Durchführung der dritten Aufgabe, der Gültens- und Gewerbesteuer, war für die ersten Jahre große Schonung und Nachsicht empfohlen; die Steuer sollte nur erhoben werden, soweit der friedliche Machtbereich der Station reicht. Es haben sich hierbei keine Schwierigkeiten ergeben. Das finanzielle Ergebnis war in runden Zahlen folgendes:

	1898	1899	1900	1901
Einkaufssteuer	100.000	353.000	500.000	1.000.000
Wirklicher Ertrag	390.000	850.000	1.000.000	1.000.000

* Dank der Einführung der Steuern haben sich die Einnahmen der Kolonie trotz Veranmerkung der Zollerträge von 1,6 Millionen auf 3,6 Millionen im Etat für 1901 gesteigert. Ueber die vom Gouverneur seit jeher mit besonderer Energie vertretene Centralleihenbahnfrage schreibt er:

„Alle Mühen und Sorgen sind nun ein Tropfen auf einen heißen Stein geworden, so lange der Kolonie das große moderne Verkehrsnetz, die Eisenbahn, und zwei neue Dampfstraßen durch den Land, fehlt. Sollte der Reichstag die jetzt bis ins Kleinste ausgearbeitete Bahnvorlage wiederum ablehnen, so ist aller deutscher Preis und das ganze bisher dort angelegte Kapital verloren.“

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

* Der Kaiser hörte am Mittwoch in Rom den Vortrag des selbsterwählten Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Laugel, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern, und den Vortrag des Vizepräsidenten des Kaiserlichen Hofes, Hofkammerpräsidenten v. Coudern.

angeforderten Maßnahmen zusammen. Erstlich Dr. v. Stablenitzki hat im Hotel „Münch“ seine Karte bei Herrn v. Müllers abgegeben.

* Die Arbeitskommissionen des Reichstages haben gestern im Reichstag das Innere ihrer Beratungen über die wichtigsten Positionen des Zolltarifs beendet; ihre Beschlüsse werden im nächsten Monat dem Plenum vorgelegt werden.

* Einem pharmaceutischen Fachblatt zufolge soll eine Entscheidung des Bundesrates in Sachen der reichsrechtlichen Regelung des Apothekenwesens in der Richtung ergangen sein, daß die preussischen Vorklässe in dieser Angelegenheit, welche die allmähliche Ablösung der Apothekenberechtigung zur Voraussetzung der einheitlichen Regelung des Apothekenwesens machten, abgelehnt worden sein. Wie die „Allg. Zeit.“ enthält, dürfte diese Maßregel nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Die Frage der reichsrechtlichen Regelung des Apothekenwesens ist vielmehr noch immer in der Schwebe und auf Grund des 1896 im Reichstages des Innern ausgearbeiteten Entwurfs eines Reichs-Apothekengesetzes zwischen dem genannten Reichstag und den einzelnen Bundesregierungen, besonders der preussischen, eingeleiteten Verhandlungen sind noch nicht zu Ende geführt; erst dann wird eine Entscheidung des Bundesrats erfolgen.

* Militärisches. Bei den durch die Abgabe von Reuten an die ostasiatischen Regimenter in verschiedener Weise geschwächten Truppenteilen finden jetzt Mannschaften aus verschiedenen Regiments, damit die Kompanien, die zwischen vier und sieben Mann abgegeben haben, zur Befüllung von Personal in die Rekrutenaufstellungen und von Mannschaften für den Wachdienst nicht vertrieben werden. Durch die im Anfang Oktober erfolgende Rekruteneinführung werden die Truppenteile wieder ihre volle Stärke erlangen, in denen die „Dispositiv“ in Bezug auf den Rekruteneinsatz am 1. August 1900 erfolgt.

* Ueber die Verhältnisse der Anstalten für Geistes Kranke in den einzelnen Provinzen Preussens sollen durch gemeinsamen Erlass des Kultusministers und des Ministers des Innern Untersuchungen angestellt werden; dieselben sollen als Grundlage für eine neue Bearbeitung der Fragen, die sich auf die Unterlage für Geisteskranken beziehen, dienen.

* Ausstellung für Moorkultur. Aus Münster wird gemeldet: Der Minister v. Hammerstein eröffnete gestern Mittag die westfälische Ausstellung für Moor-, Gärten- und Waldkultur, wobei er die hervorragenden Leistungen Westfalens und Hannover auf diesem Gebiet anerkannte. Die Ausstellung ist von 188 Ausstellungen besetzt worden.

* Verbot der Einfuhr von Rindvieh. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Verbot in Bezug auf die Einfuhr von Rindvieh in die Länder des österreichischen Reiches aus den Anstalten-Sperregebieten Königreich Preussen, Württemberg und Ansbach im Königreich Preussen und dem Großherzogtum Sachsen-Weimar. Dieses tritt an die Stelle des Verbots vom 11. September 1900.

China.

Die Antwort Englands auf die deutsche Note steht noch immer aus und ist auch nicht vor einigen Tagen zu erwarten, doch ist auch hier auf eine im Prinzip zustimmende Antwort zu rechnen. Fast die gesamte Londoner Presse steht der Willkür der Note in hohen Maße sympathisch gegenüber, vor allem die „Times“, die ihren Standpunkt nach ihrer Haltung bis in einem sehr energiegelassen Artikel Ausdruck gegeben hat. Zu diesem Artikel wird der „Allg. Zeit.“ offiziös aus Berlin gemeldet:

„Die autorisierterweise erklärte Stellungnahme der „Times“ zu Gunsten des deutschen Vorschlags findet hier um so mehr Beachtung, als sie sich mit der Stimmung der großen Mehrheit der englischen Mächte deckt und wir nicht immer genehmigt sind, die deutsche Politik in der „Times“ in wohlwollender Weise beurteilt zu sehen. Bezüglich der Forderung der Untersuchung gegen die verdächtigen Grobhandlungen in bezug auf die „Times“ die gründliche Feststellung des Sachverhalts vor einem unabhängigen Gericht, das zwar die Chinesen als Zeugen vernehmen, aber keinen Chinesen als Zeuher haben soll. Bekanntlich ist der deutsche Vorschlag ganz allgemein gehalten und geht auf keine der gerichtlich Verurteilten Einzelheiten ein. Diese werden erst später festgestellt werden müssen; es dürfen aber, zum Winkeln soweit Deutschland in Betracht kommt, kaum Bedenken bestehen, sich vom der „Times“ reformierten Zeitschriften auszusprechen.“

Die Wiener „Allg. Zeit.“ befindet sich unter Mittheilung, daß die japanische Regierung sich dem deutschen Vorschlag ohne Vorbehalt angeschlossen hat. Die Antwort Japans geht im Wesentlichen dahin, daß es sich mit der deutschen Auffassung in Uebereinstimmung befindet und daß der japanische Gesandte in Peking entsprechende Befehle erhalten werden.

Was Rußland betrifft, so veröffentlicht die Londoner Abendblätter ein Petersburger Telegramm, das besagt, nach dem Aushandlungsvertrag zwischen den Mächten hinsichtlich des Zurückgehens der verübten Truppen aus China habe die russische Regierung die Maßnahme nicht geahndert und unmittelbar befohlen, eine zweihundert Mann in Peking als Legationswache zurückzulassen, auch sollen mehrere Punkte zwischen Peking und Toku von den verübten Truppen besetzt gehalten und die Zufuhr des Lebensmittels werden. Dies sei im Wesentlichen der neueste russische Vorschlag, der, wie man erwartet, allgemeine Zustimmung finden dürfte.

In Frankreich wird die Lage in China fortwährend

Sehr interessante Streiflichter auf das lange benebelte, neuerdings aber mit einer gewissen Sicherheit festgelegte Problem der Menschheit als ein Verhältnis der Natur zu dem Geiste. Die Anthropologie, die in diesem Sinne die Natur in der Natur, die immer deutlicher dem Beweise erdringt, daß es sich hier um eine unale Allzustände handelt, die von der Steingzeit an durch die ganze Bronzezeit hindurch beobachtet wurde. Diese neuen Ergebnisse über die Natur der Menschheit, die von der Natur her gesehen ein sehr schönes Bild von den Sitten und Lebensgewohnheiten des bereits Altertum und Neuhochzeit treibenden Menschen, den Menschen der neueren Steingzeit und seinen Nachkommen bis hinein in die Bronzezeit. In der That war es schon seit einiger Zeit bekannt, daß mit der Alterung bei Vornam die aller primitivsten Lebensformen vorhanden war. Zahlreiche Beobachtungen des vorgeschichtlichen Menschen wurden beim Entdecken angefertigt. Sie stellen mehrere Meter im Durchmesser haltende Gruben dar, die, jezt mit schwerer Erde und den Ueberresten des Hausviehs angefüllt, ebensowenig mit einer aus Steinen und Thon bestehenden Schicht überdeckt waren, als auch um einen hohen Stein und einen hohen Stein, außen und innen mit Lehm verputzt wurde, dessen Rille noch oft gefunden werden. In der Mitte der Höhlung im Boden befand sich das Feuer und oben in der Höhe des Daches war der Abzug für den Rauch angebracht. Den Gefäßformen nach zu urtheilen, welche die Natur der Menschheit, die mit dem beginnenden Metallzeitalter zusammenhängen. Es galt nunmehr, die Grabstätten dieser Bewohner aufzufinden, denn aus ihnen ließ sich erst eine reichere Ausbeute eröffnen und durch sie auch eine genauere wissenschaftliche Bestimmung des Alters dieser Völker ermöglichen. Durch einen glücklichen Zufall stieß man nun am 9. September 1870 auf eine Grabstätte, welche dem Ende der Steingzeit oder der Uebergangszeit zwischen Stein- und Metallzeit zuzurechnen ist. Die Grabstätten waren in regelmäßiger Weise in den Boden eingelassen; die Skelette waren alle in hohler Erde beige. Darnach wurden den Skeletten bald nach erfolgtem Tode sämtliche Gefäßstücke fast genau überdeckt waren, die in der Erde lagen. Die Skelette waren ganz wie die der Ueberreste der Steingzeit, die in der Erde lagen. Die Skelette waren in regelmäßiger Weise in den Boden eingelassen; die Skelette waren alle in hohler Erde beige. Darnach wurden den Skeletten bald nach erfolgtem Tode sämtliche Gefäßstücke fast genau überdeckt waren, die in der Erde lagen. Die Skelette waren ganz wie die der Ueberreste der Steingzeit, die in der Erde lagen.

Der Krieg in Südafrika.

Telegramme aus Pretoria über die Lage in Südafrika melden, daß die Hauptarmee der Burenstrikräfte, bei der Hauptarmee und General Bullen sich befinden, sich in einem Punkte südlich von Pieterburg zum Zusammenzugehören. Diese umgekehrte Bewegung ist für den Ausbruch von Unruhen in ganz Südafrika ein sehr gefährliches Zeichen, durch welches die Buren schwerlich durchbrechen können, weil starke englische Streitkräfte die Bahnlinie halten. Das „Neueste Bureau“ meldet aus Pretoria vom 22. Sept.: General Bullen mit 7000 Mann hat die von den Buren seit dem 17. September umzingelte Garnison von Schweizer-Bund mit einem Geleite entsetzt, in welchem die Buren schwere Verluste erlitten. Der Kommandant der Buren wurde gefangen genommen. Weiter liegen noch folgende Telegramme vor: London, 27. Sept. Aus Pretoria wird gemeldet: Frau Krüger ist nach Ausbruch des Krieges in Schwach zum Reiten und wird zurückbleiben. Man erwirbt ihr jede Aufmerksamkeit. Kopenhagen, 27. Sept. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht die Liste eines holländischen Gefangenen, der im Burenkrieg gefangen wurde. Die Buren waren der englischen Garnison entgegen und wurden, in Folge der hier gezeigten. Der Burenkrieg rief die schwersten Anklagen gegen die Engländer wegen roher, unmenslicher Behandlung der Gefangenen, die gepöbelt und sonst mißhandelt werden. Ein Gefangener starb infolge der Mißhandlung.

Inland.

Präsidentenwahl in Mexiko. Der Londoner „Globe“ meldet aus Mexiko: Telegramm aus Mexiko berichten, daß Porfirio Diaz einmüthig zum Präsidenten wiedergewählt worden ist. Lissabon, 27. September. Salomita wird mitgeteilt, die portugiesische Regierung habe das Angebot Englands, zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Lourenco Marques eine Abtheilung britischer Marineeinheiten zu landen, demnach abgelehnt. Die identische, die verschiedenen portugiesischen Truppen für den besetzten Ort auszuweisen und in kurzer Zeit bedeutende Verstärkungen dort eintreffen würden. New-York, 28. Sept. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich gestern nach Deutschland begeben. New-York, 28. Sept. Die Zahl der Ausständigen hat sich gestern noch vermehrt. Nach einem Bericht wäre der Ausständigen auf Grund der Forderung einer 10prozentigen Lohn-erhöhung erfolgt. New-York, 28. September. Nach einer Meldung aus Colon rüdten die Ausständigen neuerdings auf Panama los und stießen gegenwärts Weiten von dieser Stadt auf Regierungstruppen. Es kam zum Kampf, der noch andauert.

Aus Nah und Fern.

Eisenbahnverbindung. Aus Luxemburg wird gemeldet: Auf der neuen Weinger Linie der Wiener-Ostbahn einseitig geltend Vormittag der 8 Uhr 30 Min. fällige Reueuauzug aus Paris bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof. Die Umstellung wurde dadurch herbeigeführt, daß die Weinge Linie umgekehrt wurde. Die Weinge Linie, die die drei ersten Personenzüge, sowie das Gletie wurden jetzt befördert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Fernverkehrsverbindung London-Brüssel. Die Meldung der Blätter über Herstellung einer Fernverkehrsverbindung zwischen London und Brüssel ist sehr richtig. Die Herstellung der schon seit langer Zeit bestehenden Planes ist noch völlig unbekannt. Ueberfahren. Am 26. September Abends wurde auf der Rheinbahn zwischen Mannheim und Koblenz ein Unfall durch den Zug 425 überfahren und der Führer des Wagens, Gattowitz Steiner aus Wehrheim bei Wiesbaden, auf der Stelle getödtet. Inwetter in Island. Einiges Meent auf Island meldet unter dem 26. d. M.: Starke Wind trieb fast alle bei der Küste anliegenden Fischerboote an das Land. Mehrere Menschen wurden getödtet und verlegt, die Heerde ist vermisst. Eine Heerde des Kaisers von Japan. Eine Wiener Lokal-Fotografen und wissen, daß der Kaiser von Japan im nächsten Frühjahre eine Reise nach Europa antreten, zunächst den Kaiser von Rußland besuchen und im Mai nach Wien kommen werde. Der Minister des Innern als Schlichter. Freiherr von Schönerbach meldet, wie bereits hier berichtet, Antonsen dieser Woche in Dreyden, um der Glichung obzuliegen. Das Jagdland der Minister hat gewiesen, denn außer anderen Stellen (soch Freiherr v. Arnheim) gelegentlich einer Frühreise auf dem Reichswald des Schloßgeleises Strömert eine isolierten Schloßkauer von zwölf Gärten. Das Jahr halt aufgegeben ein Ge-richt von 460 Wägen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Levensburg, 27. Sept. (Eisenbahnmadame) Deutsche Abtheilung fand die landesübliche Abtheilung der Provinz Sachsen, die von der Eisenbahn-Mannschaft Eisenbahngesellschaft erbaute Bahnhofs-Dreiwagen-Wagen (zur Einbindung in die preussische Staatsbahn Hildesheim-Merseburg) statt. Der Eisenbahner wird auf der neuen Linie am 1. Oktober und der Provinzialer Ende Oktober dem Betrieb übergeben werden. Eisenbahner, 27. Sept. Die Eisenbahner, die in der Provinz Sachsen zu Eisenbahnen, die sich auf dem Markt von Eisen

russisch beirtheilt, insbesondere gilt die Anwesenheit der Mandchuren durch Japan als Anfang der russischen Expedition nach Ostasien. In Paris verlannt, daß England beim russischen Kabinett anfrage, ob die Anwesenheit der Mandchuren als baren angenommen werden müße oder ob sie bloß provisorisch sei. Die in der französischen Presse aufgetauchten Gerüchte von einer besonderen Aktion Frankreichs in China, von denen wir bereits berichteten, kommen nicht zur Ruhe. Nach diesen Meldungen läuft Frankreichs Plan in der That auf direkte Theilung Chinas hinaus. Wir erhalten darüber noch folgendes Telegramm:

Paris, 27. Sept. Frankreich zeigt sich, wie Delafosse umgebung verweist, vollkommen bereit, mit den übrigen resolut vorgehenden Mächten, also in erster Linie mit Deutschland und Japan, die Stellung des von Japan kommandirten Kaiserlichen Hauptquartiers nach beizufolgen. Man wird zunächst die Posten von Südsichin verbindende Telegraphenlinie errichten, sodas Japan von Schanghai aus nicht mehr mit den Befehlungen zuden kann. Für die militärische Ausrüstung der Provinz Schanghai, wobei diese Maßnahme nicht durch die Kapitalisation der Kaiserin-Wittve übermäßig gefördert werden sollte, Deutschland, Frankreich, Japan, Oesterreich, Italien ausbreitende Truppenmassen bereit. Zugleich wird angedacht, die genannten fünf Mächte seien stark genug, im Falle einer Unordnung zu machen. Frankreich würde, heißt es ferner, seinen Widerstand beugen, wenn es in Peking und in Kantonung entweder allein, oder im Vereine mit Deutschland sich unter von der Diplomatie zu bestimmenden Modalitäten lösen würde.

Am chinesischen Kaiserhofe scheint man inwüthigen zu einer energischen Weiterführung des Krieges entschlossen zu sein. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß die Mandchurien mehr und mehr eine herausfordernde Haltung einnimmt. Die chinesischen Zeitungen in Schanghai theilen mit, daß bereits Befehle ersonnen seien, einen neuen Kaiserpalast in Peking zu errichten. Ueber die weiteren Pläne der chinesischen Regierung geben uns noch folgende Telegramme zu:

London, 27. Sept. Nach Telegrammen aus Schanghai bestätigt der dortige „Mercury“ die Meldung, daß Li-Hung-Chang den geheimen Befehl erhalten habe, die Niederoberrung Tientsin und Peking zu verlassen und das ihm 100000 Mann für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt worden seien. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß Li-Hung-Chang einen solchen Versuch machen wird. Die Befehle einer Burgensold in Nordchina ist im Westen, die hiesigen chinesischen Behörden haben daher gefaltet, Reis nach Taku zu verschiften, und 250000 Pfund (ein Pfund = 60 Kil) sind schon zur Verschiffung bereit. Die Flotten Jordania und Butterfield haben sich redig gemacht, die für den Transport nöthigen Dampf zu Verfügung zu stellen, falls Befehle ersonnen werden, den Reis in Taku auf Seidenschiffe umzuladen. Das Konsularbüro in Tientsin ist Willens, die Diskussion zu unterstützen, aber die militärischen Behörden erheben technische Einwendungen dagegen. Scheinung die Hilfe ist aber nöthig. Der amerikanische Konsul Goodnow scheidet, eine Expedition nach dem Jungtschiang würde dort den Krieg entzünden.

London, 27. Sept. Der Berliner Morning Post-Korrespondent telegraphirt: Nachstehende detaillierte Berichte über die Missionen von Missionären in den Hauptstädten von Schanghai und Tientsin. In Tientsin ist ein. Hülfsen, vormals Gouverneur der Provinz Schanghai, wurde der Minister der Ager, Bewegung als Gouverneur Schanghai. Von den Sinesen ist keine Hilfe zu erwarten; sie haben kein Ansehen, das auf ein Hochgehen deuten würde, gemacht. Die Berliner Regierung erklärt nicht die Herrschaft. Die Regierung ist nur die Kaiserin und den Prinzen Tuan. Das Gerücht von Frieden ist zweifelhaft, solange der Gerächts nicht einige Gelöst ist.

Lyon, 27. Sept. „Les missions catholiques“ veröffentlicht folgendes Telegramm: Taku, 19. Sept. Monsigneur Grassi, Monsigneur Fogolla, die Päters Cize und Gelas, sowie 7 Nonnen sind in der Provinz Schanghai massakrirt worden; Vater Couvignat wurde getödtet. In der nördlichen Mandchurien wurden allein im Distrikt von Muden mehr als 1000 Christen entführt.

Schanghai, 27. Sept. Der Missionär Liu hat den Konsul mitgeteilt, daß er im Besitz sei, sich wegen der Ernennung des neuen Taku von Schanghai mit dem Kaiserlichen Hofe in Verbindung zu setzen. Die fremdsinnigen Beamten glauben, der Kaiser des Reichs habe, daß die Missionäre die neuen Taku von Schanghai zu mehrere Monate verweigere.

Washington, 27. Sept. Scheng theilte dem Staats-Departement mit, daß Prinz Tuan zum Großkaiser des Reichs ernannt worden sei. Gegenüber der in der ausländischen Presse aufgestellten Behauptung, daß die Ernennung Tuans die direkte Folge der Nichtankunft Amerikas auf die deutsche Einkaufsmote sei, wird seitens des Staatsdepartements darauf hingewiesen, daß Tuans Ernennung am 23. d. M. bekannt gemacht und mehrere Tage vor diesem Datum vollzogen worden ist, während die Antwort Amerikas auf die deutsche Note am 28. September veröffentlicht worden ist und doch erst mehrere Tage später an den chinesischen Hof gelangt sein kann.

Paris, 27. Sept. Der französische Konsul in Schanghai meldet telegraphisch unter dem 26. M.: General Tsching-fuh-tiang ist zum Oberbefehlshaber der Weinge und Nordarmee ernannt worden. Nachträgliche Erklärungen wurden durch ein kaiserliches Dekret an Li-Hung-Chang verliehen. Meldungen aus chinesischer Quelle zufolge sollen die Befehlungen und Concentration von Hefe geladene Leichter die Weinge zugehen sein, wodurch sie angehalten werden, die Fremden zu belästigen und zu vernichten.

Ueber die Operationen der Verbündeten liegen folgende Meldungen vor:

Wien, 27. Sept. Der „Wiener Abendpost“ zufolge hat das Kommando über das in Peking verbleibende Detachement der österreichisch-ungarischen Armee, ausgeführt ein Bataillon, der österreichisch-ungarischen Armee, in Wien übernommen. In Taku sind bisher gelandet 494 Mann der österreichisch-ungarischen Marine, 8178 Deutsche, 8333 Engländer, 5608 Amerikaner, 6575 Franzosen, 2541 Italiener, 20984 Japaner und 15750 Russen. An der Expedition gegen Peking sind haben außer Deutschen und Italienern auch eine Abtheilung österreichisch-ungarischer Marine- und Artillerie-Regimente.

Washington, 27. Sept. Eine Depesche aus Tientsin vom 24. d. M. meldet: General Chaffee ist hier eingetroffen und hat Li-Hung-Chang eine Note nicht offiziell Reich geschickt. Es bedröht mit ihm die Auslieferung eines Abkommens. Von mehreren Meldungen hat bisher nur in Peking

mehreren hunderttausend Pfund...
W. Engelhardt, 26. Sept. (Berl. Nachr.) Beim Abbruch eines Gebäudes...
H. Götzen, 27. Sept. (Vine & Co. Leipzig) Verurtheilt durch das unglückliche Verbrechen...

Mit Besichtig belegt worden...
am nicht des sauer erworbenen...
er die Mängel...
Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte...

Preisliste

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarine in Hamburg.	
Commenab, 29. September: Wolkig mit Sonneneinstrahlung, milde, theils neblig, anwärtende Winde.	
Sonntag, 30. September: Wolkig, meist heiter, viel Wind neblig, milde, frischweiche Regen.	

Schwurgericht zu Halle.
13. Juni 1865 zu Sommerda getorbene Glaiemeyer Karl August Emil Wolf...
Der Angeklagte wurde am 13. März 1862 zum Tode verurtheilt...

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarine in Hamburg.

Commenab, 29. September: Wolkig mit Sonneneinstrahlung, milde, theils neblig, anwärtende Winde.	
Sonntag, 30. September: Wolkig, meist heiter, viel Wind neblig, milde, frischweiche Regen.	

Wochen-Marktwerte.

Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte

Wochen-Marktwerte.
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.
- Halle, 27. Sept. Der Aufsichtsrath der „Hilfsbank für den Wählerwerth“ beschloß, die Verteilung einer Dividende von 9% Brutto vorzuschlagen.

- Berlin, 27. Sept. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldsdorf, Altiengegend, wurde von Seiten der Direktion der Rechnungsabrechnung für das vergangene Geschäftsjahr vorgelegt. Der auf den 9. November einzuvernehmenden ordentlichen Generalversammlung der Aktienhaber die Verteilung einer Dividende von 5 Procent auf die Stamm-Prämien-Aktien und von 4 Procent auf die Stammaktien vorgeschlagen wurden.

Wochen-Marktwerte.
Central-Steile der Preussischen Landwirtschaftskammern.
27. September 1900.

a) für landwirthschaftliche Getreide etc. in Markt per Tonne gegahlt worden

Wien	145-150	140-145	140-145	140-145
Halle	148-150	142-147	139-145	135-155
München	150-156	140-145	135-149	140-154
Berlin	141-148	146-148	140-175	132-141
Hamburg	145-150	137-145	140-150	145-150
Frankfurt	145-152	143-154	155-177	135-140
Stettin	140-149	150-158	150-170	130-135
Dresden	147-150	150-155	150-185	128-130
Leipzig	149-153	135-143	135-132	125-145
Breslau	150	137	129-140	124-127
Regensburg	140-150	132-139	128-137	126-134
Münster	144	130	126	124
Wetzlar	141-158	144-150	136-154	133-140
Worms	155-159	146-150	132-135	130-135
Frankfurt	145-159	145-153	143-155	116-124
Wien	149-156	147-155	134-140	114-120
Wien	145-150	138-140	136-138	140-142
Wien	145-151	130-137	135	140
Dresden	155-157	142-144	132-142	130-132
Wien	147-153	138-144	132-138	126-132
Wien	150-152	145-147	146-150	133-140
Sachsen	150-152	145	140	126
Halle	150	140	140	140
Hannover	142-154	144-156	140-180	124-164
Wien	148-152	140-150	130	135
Wien	139-150	143-142	130-136	118-130
München	158-168	142-157	140	140
Wien	161-162	146-148	140	140
Sachsen	160	160	140	130-140
Wien	155-160	145-160	160	130-140
Frankfurt	165-166	147-148	163-172	137-144
Halle	151	154	140	132-136

b) Nach privater Ermittlung:
755 p. l. 712 p. l. 573 p. l. 450 p. l.
Berlin 157
Stettin 141
Königsberg i. P. 150
Breslau 159
Posen 153
Hannover 152

Wochen-Marktwerte.
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte

Wochen-Marktwerte.
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte

Wochen-Marktwerte.

Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte	Wochen-Marktwerte

Wochen-Marktwerte.
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte

Waaren- und Produktenerichte.

Hamburg, 27. September. Weizen still, holländischer loco 145-156, Roggen still, süßrübiger rubin, dt. Hamburg 100-112, do. loco 108-114, mehlentrunder 140-155. - Weizen loco, 120.000.
- Getreide. - Weizen loco, 145-156, Roggen loco, 140-150, Weizen loco, 145-156, Roggen loco, 140-150.
- Getreide. - Weizen loco, 145-156, Roggen loco, 140-150, Weizen loco, 145-156, Roggen loco, 140-150.

Wochen-Marktwerte.
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte
Wochen-Marktwerte

...Nagen ruhig ...Nagen ruhig ...Nagen ruhig

Am der Küste ...Anfangung an ...Anfangung an ...Anfangung an

Sankt Petersburg, 26. September. Weizen auf Termine unregelmäßig, ...

Sankt Petersburg, 26. September. (Schlußbericht) ...

Sankt Petersburg, 26. September. (Schlußbericht) ...

Sankt Petersburg, 26. September. (Schlußbericht) ...

Sankt Petersburg, 26. September. (Schlußbericht) ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

Sankt Petersburg, 26. September. Spiritus, ...

19-19 1/2, ...

Magdeburg, 27. Sept. ...

Magdeburg, 27. Sept. ...

Magdeburg, 27. Sept. ...

Magdeburg, 27. Sept. ...

Magdeburg, 27. Sept. ...

Magdeburg, 27. Sept. ...

Commodities

Table with columns for commodity names, prices, and dates. Includes items like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer'.

Deutsche Bonds und Staatspapiere

Table listing German bonds and state papers with columns for name, price, and date.

Deutsche Hypothekendarlehen

Table listing German mortgage loans with columns for name, price, and date.

Getreide-Stamm-Affinen

Table listing grain stem affines with columns for name, price, and date.

Bank-Affinen

Table listing bank affines with columns for name, price, and date.

Obligationen in deutscher Geldrechnung

Table listing obligations in German currency with columns for name, price, and date.

Bergwerks- und Hütten-Affinen

Table listing mining and smelting affines with columns for name, price, and date.

Industrie-Affinen

Table listing industrial affines with columns for name, price, and date.

Bank-Affinen

Table listing bank affines with columns for name, price, and date.

Leipziger Börse vom 27. September

Table listing the Leipzig stock exchange for September 27th.

Deutsche Bonds

Table listing German bonds with columns for name, price, and date.

Bank- und Kredit-Affinen

Table listing bank and credit affines with columns for name, price, and date.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Skeinfels zu Halle (Saale).

Die Erhöhung des Reinertrages durch Verbilligung der Erzeugungskosten im landwirthschaftlichen Betriebe.

Vortrag, gehalten im Klub der Landwirthe in Berlin am 23. Januar 1900 von Geh. Regierungsrath Dr. Werner.

(Schluß.)

Ich komme jetzt zu den beiden Punkten, die ich vorhin schon andeutete: Arbeitsverbilligung und Düngerverbilligung. Es ist Ihnen bekannt, meine Herren, daß Thier den Grundsatz aufstellte, die Gespannkräfte seien für die dringendste Arbeitszeit zu ermitteln, weil sie dann überhaupt für die Bewirthschaftung ausreichen würden. Dieser Grundsatz, der dazumal vielleicht richtig war, ist nicht mehr festzuhalten. Wir haben nur ein mittleres Bedürfnis festzustellen; denn je weniger Arbeitsvieh gehalten wird, um so vortheilhafter ist dies für den Reinertrag. Aber es ist dieses Weniger an Arbeitsvieh in ganz anderer Weise auszunutzen, als dies häufig genug, namentlich in den Kleinbäuerlichen Wirthschaften, geschieht. Wir werden in dringender Arbeitszeit eine Verstärkung dadurch erreichen, daß wir die Thiere stärker ausnutzen bei rechtzeitiger Erhöhung des Futters und bei guter Pflege. Es kann das nicht geschehen, wenn man den Thieren nur Kartoffeln und Kleie giebt. „Der Hafer ist theuer und muß zum Markt gebracht werden,“ ist ein ganz falscher Grundsatz. Weniger Vieh halten, aber dieses ordnungsmäßig ernähren, das ist der richtige Grundsatz. Weiter kommt es auf die zweckmäßige Arbeitsanordnung an: wie Zusammenarbeiten unter einer Aufsicht, die Arbeit richtig disponiren, und dann vor allen Dingen auf zweckmäßige Geschirre und zweckmäßige Arbeitsgeräte. Wir sind ja darin viel weiter gekommen, aber in der Benutzung zweckmäßiger, arbeitssparender Geräte immer noch nicht weit genug. Ehe wir nicht dazu kommen, zweckmäßige Geschirre und Geräte in genügender Menge und Güte zu beschaffen, wird eine Arbeitsverbilligung nicht eintreten.

Weiter das Pferdegewicht betreffend. Es gilt jetzt die Forderung, nur schwere Pferde zu halten, Kaltblut! Diese Forderung ist nicht unter allen Umständen richtig; wir haben zu bedenken, daß das Pferdegewicht zum Boden passend sein muß. Ist der Boden sehr bindig, so werden auch schwere Geräte anzuschaffen sein, und dazu gehören Pferde, welche zwischen 550 und 600 Kilo schwer sind. Schwerere sind für landwirthschaftliche Arbeiten selbst auf schwerem Boden keineswegs nöthig, und sie sind auch genügend, wenn landwirthschaftlich-technische Gewerbe vorhanden sind, die schwerere Fuhren erfordern. Auf Mittelboden können die Pferde 450 bis 500 Kilo schwer sein, auf leichtem Boden empfiehlt sich aber ein Gewicht von nur 350 bis höchstens 400 Kilo. Denn wir müssen uns immer vergegenwärtigen, daß das schwere Pferd ungefähr 1000 Mk. zu unterhalten kostet, während ein mittelschweres nur 625 und ein leichtes etwa 450 Mk. an Unterhaltungskosten erfordert. Also auch in dieser Beziehung ist zu sparen, daß das Zugviehmateriale dem Boden richtig angepaßt wird. Dann werden wir ja auch vorübergehend Ochsen halten. Es ist ja nicht immer richtig, daß Ochsen billiger arbeiten als Pferde; es wird aber in den Fällen richtig sein, wo man für die Ochsen die passenden Arbeiten auszunutzen vermag. Es kann in großen Wirthschaften auch vortheilhaft sein, und zwar wegen der Seuchenkrankheiten, daß man zwei Thierarten zum Zuge hält, und lohnend ist dies jedenfalls, sobald 5 Ochsen so viel leisten wie 4 Pferde; in diesem Falle wird eine Verbilligung dadurch möglich sein, daß wir uns jüngere Thiere anschaffen, sie nur zwei Jahre hindurch behalten und dann die Hälfte jedes Jahr zur Mast aufstellen, sobald billige Mastmittel wie bei den landwirthschaftlich-technischen Gewerben zur Verfügung stehen. Außerdem ist eine Verbilligung der Arbeit dadurch möglich, daß in größerem Umfang

Pferdezucht mit den Stuten betrieben wird, wenn man sich so einrichtet, daß die Stuten in der Zeit der dringendsten Arbeit arbeitsfähig sind. Aber das Hauptmoment liegt wohl jetzt darin, daß wir suchen, mit Dampfmaschinen eine billigere Arbeit zu erzielen, und daß wir die Elektrizität in weiterem Umfange von Centralen aus benutzen können.

Was nun die Verbilligung der Handarbeit angeht, so werden wir demselben Grundsatz auch hier huldigen, nur so viel ständige Arbeiter zu halten, als dem mittleren Bedarf entspricht. Dazu muß weiter hinzukommen, daß die Vertheilung und Anordnung der Arbeiter eine zweckmäßige, und daß auch die Behandlung der Arbeiter die richtige ist. Mancher ist dadurch sehr geschädigt worden, daß er es nicht verstanden hat — aber das ist auch eine gewisse Gabe —, mit den Leuten in richtiger Weise zu verfahren. Und schließlich ist auch nothwendig, daß die Aufsicht eine gute ist. Die Hauptsache aber ist und bleibt immer die Arbeitstheilung, daß man die Arbeiter, die für eine bestimmte Leistung besonders geschickt sind, auch zu diesen Leistungen herannimmt und sie, so lange die Arbeit dauert, dabei beläßt. Wir sind leider nicht in der Lage, wie die Industrie, eine gleich scharfe Arbeitstheilung herbeiführen zu können; aber Einiges könnte in dieser Beziehung doch geschehen. Alle Arbeiten, deren Umfang genau bekannt ist, und deren Qualität wir nach der Vollendung prüfen können, eignen sich in vorzüglicher Weise zum Stücklohn, nur muß man nicht glauben wollen, damit Geld zu verdienen. Der Vortheil liegt darin, daß die Leute nicht überwacht zu werden brauchen, sondern nach der Vollendung die Arbeit nur geprüft wird, und die Arbeiten zur rechten Zeit ausgeführt werden. Einen gleich großen Procentsatz der Erzeugungskosten wie die Arbeit beträgt die Düngung.

Wir haben den Grundsatz aufgestellt, daß gleichgiltig, ob der Betrieb intensiv oder extensiv eingerichtet ist, das Ziel immer auf die nach Boden, Klima und den wirthschaftlichen Verhältnissen überhaupt mögliche Erzeugung höchster Bruttoerträge von der Flächeneinheit gerichtet sein muß, wenn unter den heutigen Betriebsverhältnissen noch ein Reinertrag erzielt werden soll. Beispielsweise kann eine Wirthschaft extensiv organisiert sein, mit Brache, Weidenschlägen u. s. w. versehen sein, jedoch müssen die verbleibenden Ackerflächen intensiv kultivirt werden.

Dieses Ziel läßt sich in der Hauptsache mit Hilfe einer rationalen Düngung erreichen und handelt es sich nur darum, dieselbe so billig einzurichten, daß noch ein Reinertrag erzielt wird.

Der Stallmist ist in der weit überwiegenden Zahl der Betriebe die Grundlage der Düngung, weil er sämtliche Pflanzennährstoffe und Humusbildner enthält; jedoch ist seine Zusammensetzung kaum eine solche, welche den Pflanzen die Nährstoffe im richtigen Verhältnis bietet; es überwiegt der Stickstoff.

Die Rentabilität der Stallmistdüngung ist immer abhängig: Erstens von der Höhe seiner Erzeugungskosten. Vielfach ist es der animalische Düng, welcher die Erzeugungskosten der angebauten Früchte derart vertheuert, daß sie keinen Reinertrag bringen. In diesem Falle ist die Erkenntniß werthvoll, daß sich unter besonderen Verhältnissen eine größere oder kleinere Ackerfläche von der animalischen Düngung ausschließen und sich rentabler durch eine Mineral- und Gründüngung ausnutzen läßt.

Ferner ist die Rentabilität der Düngung mit Stallmist auch abhängig von der Art seiner Aufbewahrung und Konservirung.

Was die Aufbewahrung anbetrifft, so kommt nach den neuesten Untersuchungen Maercker zu dem Ergebnis, daß der Tiefstall- dung der beste sei, fügt aber hinzu, daß es nicht unter allen Umständen richtig sei, einen Tiefstall anzulegen. Beispielsweise würde derselbe sich für produzierendes Milchvieh keineswegs eignen. Richtig ist aber jedenfalls, daß der Tiefstallung reicher an Stickstoff ist, also die Stickstoffverluste geringer als auf der Dungstätte sind. Bezüglich der Konjervierung scheint sich praktisch am meisten kohlenaurer Kalk und Torfstreu zu empfehlen. Erforderlich sind auf 100 Kilo Stalldünger 5 Kilo kohlenaurer Kalk oder, da ein Haupt Großvieh 40 Kilo Dünger erzeugt, 2 Kilo auf das Haupt Großvieh. Der volle Nutzen aus der Anwendung des kohlenaureren Kalkes ist jedoch erst dann zu erwarten, wenn man gleichzeitig Torfstreu verwendet. Von letzterer bringt man, auf das Haupt Großvieh berechnet, täglich 1 Kilo in die hinter den Ständen der Thiere befindlichen Rinnen. Die Erneuerung der Torfstreu und das Ausstreuen des Kalkes braucht nicht täglich zu geschehen, sondern zweimal wöchentlich genügt. Nach dem Ausstreuen des Kalkes bringe man erst die mit Sauche vollgesehene Torfstreu oben auf den Dünger der Düngeplätze.

Wir haben bereits gehört, daß der Stallmist nicht ganz einigartig zusammengesetzt ist, worunter seine Ausnutzung leidet. So wird der Stallung durch Zufuhr von Phosphorsäure wirksamer, was zugleich seine Verbilligung einschließt. Mineraldüngung, wie Phosphorsäure, Kalk und Kalk bringen, richtig angewandt, immer eine Rente.

Die Rentabilität der Stallmistdüngung wird aber am stärksten durch die Transportkosten beeinflusst. Bekanntlich wachsen die Transportkosten mit der größeren Entfernung sehr erheblich: es berechnet z. B. Kleemann, daß, unter Annahme, die Normal- entfernung beträgt von der Düngstätte aus 750 Meter, sich die Transportkosten bei jeder 375 Meter weiteren Entfernung um 16-26 Proz. erhöhen. Nach den Berechnungen von Dr. Müller- Darmstadt berechnen sich die Kosten für 100 Kilo Stallmist bei viertelstündiger Entfernung auf 10,69, bei halbstündiger auf 14 und bei dreiertelstündiger auf 18,69 Proz.

Mithin bleibt in solchen Fällen stets zu untersuchen, ob sich die Düngungskosten nicht mit Hilfe der Grün- und Mineral- düngung wesentlich verbilligen lassen.

Der nordamerikanische Pferdebestand.

a) Im Vergleich zu dem der übrigen Länder. Nach einer Zusammenstellung des Vereinigten Staaten-Amtes für Landwirtschaft beträgt der Pferdebestand der ganzen Erde 73 308 950 Millionen und der Maultiere- und Eselbestand 8 952 984 Millionen. Diese Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Erdtheile wie folgt:

	Pferde	Maultiere und Esel
Europa	38 369 136	3 199 388
Nordamerika	17 425 681	2 339 055
Südamerika	5 429 619	2 236 366
Asien	9 148 313	1 305 324
Afrika	1 040 170	1 872 741
Australien	2 292 081	110
Zusammen	73 904 950	10 952 984

Wir sehen also, daß, was Pferde sowohl als auch Maultiere und Esel anbetrifft, Nordamerika in der Zahl der Thiere nur hinter Europa zurücksteht und allein mehr Pferde und nahezu soviel Maultiere und Esel aufzuweisen hat, als Südamerika, Asien, Afrika und Australien zusammengenommen.

Zieht man die übrigen Länder Nordamerikas ab, so bleiben für die Vereinigten Staaten allein, nach dem Stand vom 1. Januar 1900, 13 537 524 Pferde und 2 086 027 Maultiere und Esel.

Betrachten wir die einzelnen Länder Eur. pas., deren Pferdehandel schon durch die Vereinigten Staaten beeinflusst wird oder über kurz oder lang beeinflusst werden dürfte, so finden wir folgende Zahlen für den Pferde- und Maultierbestand in den einzelnen Staaten:

	Pferde	Maultiere und Esel
Deutschland	4 038 485	unbekannt, aber sehr gering
Oesterreich-Ungarn	3 725 254	83 502
Italien	720 000	1 300 000
Frankreich	2 807 042	578 641
Schweiz	118 622	4 788
Luxemburg	17 572	11
Belgien	282 000	—
Niederlande	265 436	1 864
Malta	8 569	—
Spanien	610 275	1 396 264
Portugal	289 000	?
Großbritannien	2 112 207	160
Dänemark	411 270	4 400
Schweden und Norwegen	663 505	4 400
Europäisches Rußland	21 742 251	4 400
Montenegro	3 000	—
Serbien	170 391	1 575
Rumanien	671 692	6 460
Griechenland	100 000	150 000
Bulgarien	240 000	65 900
Zusammen	59 996 571	3 792 685

Wir sehen aus der vorstehenden Uebersicht, daß Rußland allein mehr Pferde und Maultiere aufzuweisen hat, als die Vereinigten Staaten, daß aber diese nahezu ebensoviel Thiere dieser beiden Gattungen besitzen, als das ganze übrige Europa zusammengenommen. Wenn nun auch der Pferdebestand Rußlands der Zahl nach größer ist, als derjenige der Vereinigten

Staaten, so wird sich wohl nicht bestreiten lassen, daß die Vereinigten Staaten das werthvollere Material besitzen, wie sich auch aus den späteren Ausführungen ergeben wird. Man wird also in der Behauptung, daß die Vereinigten Staaten in der Pferdezücht die erste Stelle einnehmen, nicht fehlgehen.

c) Seine Bedeutung in den Vereinigten Staaten. Geschichte. Die am 1. Januar d. J. vorhandenen 13 537 524 Pferde und 2 086 027 Maultiere der Vereinigten Staaten sind eine Schöpfung der letzten 500 Jahre. Als die Spanier zum erstenmal diesen Erdtheil betraten, waren die Pferde unbekannt; denn wenn auch die Geologen aus fossilen Ueberresten längst vergangener Zeiten nachweisen zu können glauben, daß ein Thier, von welchem das Pferd in natürlicher Entwicklung stammt, auf dem amerikanischen Festlande lebte, so steht doch fest, daß seit geschichtlicher Zeitrechnung die Gattung Equus in Amerika nicht bestand. Was wir also jetzt an Pferden in Nordamerika finden, sind die Abkömmlinge jener von den Spaniern in Florida und Mexiko gelandeten Pferde und aller später durch die holländischen, englischen und französischen Ansiedler dieses Erdtheiles eingeführten Thiere. Die große Zahl der jetzt in den Vereinigten Staaten vorhandenen Thiere ist ein Beweis für die große Anpassungsfähigkeit des Pferdes und für die seiner Zucht und Entwicklung so günstigen Boden- und Klimaverhältnisse Nordamerikas.

Die Zahl der Pferde und Maultiere in den Vereinigten Staaten ist schon nicht unwesentlich höher gewesen, als die amtlichen Erhebungen für den 1. Januar d. J. ergeben haben. Es ist in den letzten Jahren nicht nur im Verhältnis, sondern auch an sich ein Rückgang des Pferdebestandes der Vereinigten Staaten eingetreten, während die Durchschnittspreise für Pferde und Maultiere bald gestiegen, bald gefallen sind.

Die folgende Uebersicht giebt hierüber Aufschluß. Es waren nämlich vorhanden:

im Jahr	Pferde	Durchschnitts- preis M.	Maultiere	Durchschnitts- preis M.
1880	11 201 800	227,85	1 729 500	257,80
1890	14 213 837	289,10	2 331 027	328,65
1893	16 206 802	257,10	2 331 128	296,85
1896	15 124 057	138,90	2 278 946	190,20
1900	13 537 524	187,35	2 086 027	224,95

c) muß übrigens ausdrücklich hervorgehoben werden, daß diese Zahlen sich nur auf Farm Animals, d. h. auf von den Farmen gehaltene Thiere, beziehen und daß die große Zahl der in den Städten, im Heere und in den wilden Weidewirtschaften des Westens gehaltenen Pferde und Maultiere hier nicht mit begriffen ist. Die diesjährige in Vorbereitung befindliche Zählung hat sich zum erstenmal die Aufgabe gestellt, Erhebungen über sämtliche Pferde der Vereinigten Staaten anzustellen.

Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich dienen zur Ackerarbeit in Deutschland im Jahre 1897 2 646 603 Pferde und nach dem oben Gesagten würden somit

in den Vereinigten Staaten etwa achtmal so viel Pferde für denselben Zweck vorhanden sein wie in Deutschland.

Da es schwer zu sagen ist, wie viel Land in den Vereinigten Staaten jährlich dem Ackerbau gewidmet wird, so werden wir zu sicheren Vergleichszahlen nur kommen, wenn wir das Verhältnis der Einwohner zum Pferdebestand in beiden Ländern vergleichen.

Wir hatten 1897 in Deutschland auf rund 54 000 000 Einwohner 4 038 485 Pferde und in den Vereinigten Staaten auf rund 75 000 000 Einwohner 15 623 551 Pferde und Maultiere. In Deutschland kommen also auf 100 Einwohner 7,4 Pferde, in den Vereinigten Staaten kommen aber auf 100 Einwohner 21 Pferde und Maultiere.

Nach dieser Berechnung stehen also jedem Amerikaner dreimal mehr Pferde zur Verfügung als dem Deutschen. In Wirklichkeit aber stehen die Verhältnisse noch günstiger für Amerika, da, wie gesagt, die städtischen und Militärpferde in obiger Zahl nicht einbegriffen sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Pferdeüberschuß das wirtschaftliche und soziale Leben Amerikas günstig beeinflusst. Während in vielen Theilen Deutschlands die Pferde so selten und theuer sind, daß die ganze wirtschaftliche Lebensfähigkeit eines Bauern bedroht werden kann, wenn ihm sein Pferd plötzlich eingeht, so ist die Beschaffung von Arbeitspferden für den amerikanischen Farmer eine leichte Sache, und es fällt ihm nicht schwerer, 44,61 Doll. (187,35 Mk.), den Durchschnittspreis für ein Pferd, zu zahlen,

als wenn der deutsche Bauer 44,61 Mk. zahlen müßte, da hier der Dollar, bei uns die Mark, die Zahlungs- und Werteinheit bildet. Da ferner infolge des Pferdeüberschusses in Amerika beinahe jeder Mann reiten kann und das Reiten mit seinen für den Städter so wohlthuenden Wirkungen in breitesten Volksschichten Gewohnheit geworden ist, so dürfte der Pferdeüberschuß der Vereinigten Staaten zur höheren Kriegstüchtigkeit und Erhaltung der Volksgesundheit nicht unwesentlich beitragen.

Von den Einzelstaaten sind nach dem Bestande vom 1. Februar 1900 außer Texas die Staaten des oberen Mississippihales, Illinois, Iowa, Missouri und Kansas, die pferdereichsten, was mit dem hohen Stand der dortigen Landwirtschaft zusammenhängt; ihnen folgen dann die Staaten Indiana, Ohio, Pennsylvania und New-York, wo auch noch mehr oder weniger intensive Landwirtschaft getrieben wird. Die an Maultieren reichsten Staaten sind im Süden, wo der Neger vorherrscht und mit ihnen das Maultier die landwirtschaftlichen Arbeiten, vor Allem den Baumwollbau besorgt. Der Umstand aber, daß wir bis auf wenige landwirtschaftlich ganz unbedeutende Staaten das Maultier jetzt in allen Theilen, auch im Norden der Vereinigten Staaten, verbreitet finden, ist der deutliche Beweis dafür, daß es in Feld und Wald als Arbeitsthier gesucht wird und daß es gleich widerstandsfähig ist gegen die sengenden Sonnenstrahlen des Südens, wie gegen die schneereichen, bitterkalten Winter des Nordens.

Vergleichende Hederichvertilgungsversuche.

Nachdem bereits durch zahlreiche Erfahrungen die günstige Wirkung von 15prozentiger Eisenvitriollösung bei der Bekämpfung des Hederichs bestätigt worden war, trat die chemische Fabrik Deufeld bei Rosenheim in Bayern mit einem von Prof. Weiser erfundenen Pulver, dem „Hederichtod“, als Bekämpfungsmittel gegen Hederich an die Öffentlichkeit. Ueber den Werth des Letzteren gegenüber dem Eisenvitriol hat in der landwirtschaftlichen Fachpresse ein heftiger Meinungsaustrausch stattgefunden. Um unseren Lesern die Möglichkeit zu verschaffen, sich über diese Angelegenheit ein Urtheil zu bilden und sie vor verkehrten Maßnahmen zu bewahren, möge hier kurz über Versuche mit beiden Mitteln berichtet werden, welche Professor Dr. Kamm-Bonn auf der akademischen Gutsverwaltung Poppelsdorf angestellt, und über die er in der „Mustr. Landw. Ztg.“ ausführliche Mittheilungen veröffentlicht hat.

Prof. Kamm konstatierte bei seinen Versuchen gleichfalls die rasche und energische Wirkung der 15prozentigen Eisenvitriollösung; denn schon nach 1½ bis 2 Stunden erschienen die damit besprühten Pflanzen schwarz und durchlöchert, während die Blätter der mit „Hederichtod“ bestäubten Pflanzen erst nach 3 bis 4 Stunden schwarze Ränder bekamen.

Der Unterschied der Wirkung beider Mittel trat besonders deutlich am nächsten Tage hervor. Die Bespritzung mit Eisenvitriol hatte das vollständige Absterben der jungen Hederichpflanzen herbeigeführt, und auch die älteren zeigte nur schwarze Blätter. Zugleich mußte konstatiert werden, daß auch die Ackerwinde, ein oft sehr lästiges Unkraut, von der Eisenvitriollösung

stark angegriffen war. Diese Wirkung wurde bei dem „Hederichtod“ ganz vermißt; zudem waren die mit diesem Mittel bestäubten jungen Hederichpflanzen nicht ganz abgestorben, und die Wirkung bei den älteren, stärkeren Pflanzen war viel geringer als diejenige durch Eisenvitriol.

Noch drastischer machte sich der Unterschied in der Wirkung der beiden Mittel nach etwa 10 Tagen bemerkbar. Die mit Eisenvitriollösung behandelten Hederichpflanzen und Winden hatten sich nicht wieder erholt, zeigten also kein neues Wachstum, während die mit „Hederichtod“ besprühten Pflanzen fast überall neue Herzblättchen gebildet und damit also ein neues Wachstum begonnen hatten.

Es erhellt unzweifelhaft aus diesen Versuchen, daß die Eisenvitriollösung dem „Hederichtod“ in der Wirkung erhebliche überlegen ist. Dazu kommt, daß dem Letzteren noch verschiedene Uebelstände anhängen, welche seine richtige Anwendung oft geradezu unmöglich machen. Nach Professor Kamm giebt das Pulver leicht Feuchtigkeit an, und läßt sich dann schlecht verstäuben. Das Mittel kann auch nur nach Regen oder starkem Thau angewendet werden, auf trockenen Pflanzen hat das Pulver keine Wirkung. Dazu kommt schließlich noch der Umstand, daß jeder etwas stärkere Luftzug ein gleichmäßiges Bestäuben der Pflanzen unmöglich macht.

Es dürfte danach der Schluß berechtigt sein, daß der Eisenvitriollösung vor dem „Hederichtod“ der Vorzug zu geben ist.

Dr. Br.

Kleinere Mittheilungen.

Der Roggen als Kraftfuttermittel. Prof. Dr. Knie r i e m veröffentlicht im Heft 3 1900 der „Landw. Jahrbücher“ (Verlagsbuchhandlung im Hofe 3 Berlin) eine längere Arbeit, die sich zunächst und zusammenfassend mit allen auf den Roggen als Kraftfuttermittel sich beziehenden anderweitigen Versuchen befaßt und dann speziell die auf der Versuchsfarm Peterhof mit großen und kleinen Hausthieren angestellten Roggenfütterungsversuche zum Gegenstande der Betrachtung hat.

Er gewinnt die Ansicht, daß alle in Peterhof und anderswo angestellten Versuche in voller Uebereinstimmung miteinander gezeigt haben, daß der Roggen als Futtermittel sehr gut verwandt werden kann, daß aber eine große Vorsicht bei der Verfütterung desselben beobachtet werden muß, sowohl in Bezug auf die mechanische Vorbereitung (Grünelen, Schroten), als auch namentlich in Bezug auf die Auswahl der übrigen Futtermittel. Es sei diese Vorsicht hauptsächlich bedingt durch die Armuth des Roggens an Rohfaser und namentlich durch die geringe Verdaulichkeit des in dem Roggen enthaltenen Fettes, daher werde in allen den Fällen, wo leicht

verdauliches Fett in der Nahrung erforderlich ist, der Roggen im Allgemeinen als Kraftfutter nicht zu empfehlen sein (Pferd, Jungvieh); und wenn, durch die Preislage bedingt, der Roggen doch anwendbar sein sollte, sei umsomehr darauf zu sehen, daß in den übrigen Futtermitteln auf die leichte Verdaulichkeit des in ihnen enthaltenen Fettes Rücksicht zu nehmen ist.

Eine direkte Schädigung des Gesundheitszustandes der Thiere infolge Roggenfütterung sei nur bei ausschließlichiger Roggenfütterung an Schweinen beobachtet worden, und es scheine daher, daß die schlechten Erfahrungen, welche in der Praxis mit Roggenfütterung gemacht worden sind, hauptsächlich durch den Umstand ihre Erklärung finden, daß die aus dem Roggen hergestellten Futtermehle mit Mutterkorn, Rabe und anderen Unkräutern häufig stark verunreinigt sind, wie dieses noch neuerdings durch die zahlreichen Untersuchungen von B. Schulze in Breslau erwiesen ist.

Auf hohe Gefängnisstrafe für Verschleppung der Schweinefleisch erkannte die Strafkammer in Liegnitz gegen zwei angeklagte Schweinehändler. Zur Verhütung von Viehseuchen ist bekanntlich

Der Hausirhandel mit Schweinen allenthalben schon seit längerer Zeit verboten, und nur von festen Verkaufsstellen aus ist derselbe gestattet. Die beiden Händler aber kehrten sich nicht im geringsten um das Verbot. Sie haufsirten mit ihren Schweinen in einer Anzahl Dörfern der Kreise Biegnitz und Lüben, in Arnsdorf, Birtschelle und Kaltwasser, und die weitere Folge war, daß in diesen Dörfern richtig die Schweinefucht ausbrach. Da die Angeklagten die Verordnungen kannten, der eine auch schon wegen solcher Uebertretung verurtheilt war, hielt der Gerichtshof eine strenge Strafe für angebracht. Der Hauptangeklagte, Schwarzviehhändler Johann Baumgart aus Sarnowst, Sr. Nawitsch, wurde zu sechs Monaten, sein Gehülfe Peter Nowak zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zahnspitzen als Ursache des schlechten Fressens bei Pferden. Fressen Pferde schlecht, dann soll man zuerst die Zähne untersuchen und nachsehen, ob hier keine Zahnspitzen oder Zahnlücken vorhanden sind, welche die Pferde am Fressen hindern.

Sehr häufig sind bei älteren Pferden scharfe Kanten oder Spitzen vorhanden, welche beim Kaufen Baden oder Zähne verletzen. Nicht selten werden bei alten Pferden einzelne Backzähne bis auf die Wurzeln abgerieben, und die Wurzeln fallen aus. Der gegenüber stehende Backzahn aber wird nicht mehr abgenutzt und bleibt deswegen zu lang. Schließlich verlegt er beim Stauen auch das Zahnfleisch und den Kiefer. Die Pferde können dann gar nicht mehr fressen, wenn man ihnen keine Hilfe bringt. — Die Zahnspitzen sind leicht durch entsprechendes Abfeilen zu beseitigen, wobei man aber darauf zu achten hat, daß das Gaumensegel oder die Zunge nicht verletzt wird. — Zu lang gewordene Zähne muß man durch einen Thierarzt ausziehen lassen; eine Operation, die nicht immer leicht auszuführen ist. Bei alten Pferden sitzen auch die zu lang gewordenen Zähne meistens noch ziemlich fest.

Wirtschaftlichkeit der Dampfmaschine. Die Bestrebungen, den Kohlenverbrauch der Dampfmaschine möglichst zu verringern, um dieselbe konkurrenzfähig gegen Gasmotoren und andere Wärmemotoren zu machen, haben zu der bewundernswürthen konstruktiven Durchbildung der modernen Präzisions-Dampfmaschinen geführt.

Durch Präzisionssteuerungen unter der Einwirkung äußerst empfindlicher Regulatoren gelang es nach einer Mittheilung des Patent-Bureaus H. & W. Patatz-Berlin, den Nuzdampfverbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Ein anderer wesentlicher Theil des Gesamtdampfverbrauches sind die Dampfverluste, die sich aus Lässigkeits- und Kondensationsverlusten zusammensetzen. Den Lässigkeitsverlusten suchte man durch bessere Ausführungen der arbeitenden Flächen, durch konstruktive Durchbildung von Dichtungen etc. zu begegnen. Zur Verringerung der Kondensationsverluste wurden zahlreiche theoretische wie experimentelle Untersuchungen angestellt, welche zu dem Resultat führten, daß diese Verluste proportional den Temperaturdifferenzen des expandirenden Dampfes im Cylinder einerseits und den Wärmeleitungs-Koeffizienten der Cylinderwandungen andererseits sind. Die Theilung des Cylinders in Hoch- und Niederdruck- bezw. in Hoch-, Mittel- und Niederdruckcylinder geschah zu dem Zweck, die Temperaturdifferenzen innerhalb eines Cylinders möglichst klein zu machen. Die Ummantelung mit einem Dampfbande soll den Unterschied zwischen der Wandungs-Temperatur des eintretenden Frischdampfes verringern, um von vornherein die Eintrittskondensation zu beschränken. Das Resultat dieser Bestrebungen war denn auch eine wesentliche Erparniß an Dampf bezw. Kohlen, und derart ausgeführte Maschinen mit Theilung der Cylinder in Hoch-, Mittel- und Niederdruckcylinder, Präzisionssteuerung und Dampfummantelung gaben pro Pferdekraftstunde einen Dampfverbrauch von etwa 5 kg, während ältere Maschinen noch an 10—12 kg Dampf verbrauchten. Eine zweite Wichtigkeit, Kondensationsverluste herabzudrücken, besteht darin, daß man die Wandungen des Dampfzylinders aus einem die Wärme schlecht leitenden Material herstellt. Ein solches Material, das gleichzeitig neben dem schlechten Wärmeleitungs-Koeffizienten alle Vorzüge des gewöhnlichen Gusseisens besitzt, wäre offenbar das einfachste Mittel, die Kondensationsverluste aus dem Wege zu schaffen. Leider besitzen wir zur Zeit ein solches Material nicht.

Die Thatsache, daß bei Graphitfärbung der Dampfverbrauch wesentlich niedriger ist, läßt sich vielleicht mit auf Rechnung des geringen Kondensationsverlustes setzen, weil die dünne Graphitschicht zwischen Dampf- und Cylinderwandung mit ihrem schlechten Wärmeleitungs-Koeffizienten den Wärmeaustausch erschwert.

Die angeführten konstruktiven Maßnahmen zur Vermeidung der Kondensationsverluste waren größtentheils das Resultat praktischer Erfahrung oder experimenteller Versuche. Der erste, der eine theoretische Lösung dieser Frage versuchte, war Professor Kirch. Er stellte fest, daß die kondensirenden Flächen im Cylinder während eines vollen Kolbenstrahls periodisch um eine mittlere Temperatur schwankten und daß von dieser mittleren Temperatur die Größe der Kondensationsverluste abhängt. Nadal, ein französischer Forscher, wies dann 1898 in einem Aufsatz in den Ann. des Mines nach, daß die mittlere Flächentemperatur übereinstimme mit der mittleren Wandungstemperatur, die dadurch gemessen werden kann, daß man Thermometerablesungen in verschieden tiefen Bohrungen der Cylinderwand macht.

Solche Messungen wurden von Gallendar und Nicholson, von Dewar und anderen Forschern vorgenommen, allerdings an einer einseitig wirkenden Maschine mit dem Resultate, daß festgestellt wurde, daß die mittlere Wandungstemperatur erheblich unter der Temperatur des Frischdampfes und wesentlich über der mittleren Dampftemperatur liegt. Bei zweiseitig wirkenden Maschinen wird sich das Verhältniß noch günstiger gestalten, weil der auf der einen Seite eintretende Frischdampf die auf der anderen Seite gefühlten Wandungen wieder erwärmt.

Die auf diese theoretischen Untersuchungen folgenden Untersuchungen, wie sie von deutschen, französischen, englischen und italienischen Forschern vorgenommen wurden, stützen sich größtentheils auf die Resultate der Kirch'schen Untersuchungen, um vermittelst beschränkender Annahmen eine ziffermäßige Berechnung des Kondensationsverlustes zu ermöglichen, was immerhin von Bedeutung ist, wenn es sich darum handelt, möglichst weitgehende Garantien für den Dampfverbrauch einer neuen Maschine zu leisten. Diese Bemühungen haben bisher freilich noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt, und man verläßt sich immer noch lieber auf die Erfahrung in der Praxis, als auf Rechnungsergebnisse.

Die neuesten Bestrebungen haben sich wieder dahingewandt, den Nuzdampfverbrauch geringer zu machen durch Ausnutzung der Wärme des Abdampfes.

Das von den Erfindern Behrend und Zimmermann aufgestellte Prinzip, mittelst der Abdampfwärme eine Flüssigkeit von geringerer Siedetemperatur als Wasser, wie sie in der Kälteindustrie vielfach benutzt werden, zum Verdampfen zu bringen, wurde von Professor Joffe von der Technischen Hochschule in Berlin weiter ausgebildet.

Die nach Professor Joffe erzielbare Dampfersparniß bei Verwendung einer solchen von dem Abdampf der Dampfmaschine betriebenen Kältdampfmaschine kann bis zu etwa 50 Proz. des Gesamtdampfverbrauches steigen. Also auch so ist ein neuer Weg geschaffen, den Betrieb einer Dampfmaschine billiger, d. h. konkurrenzfähiger gegenüber den Unterhaltungskosten von Gas- und Wärmemotoren anderer Konstruktionen zu gestalten.

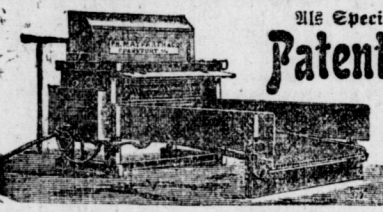
Saccharin — ein Gewürz. Da die Saccharin-Fabriken ihre frühere Behauptung von der Unzerstörbarkeit dieses künstlich aus Theer hergestellten Süßstoffes nicht mehr aufrecht erhalten können, haben sie, wie es scheint, eine Ausrede gefunden, indem sie das Saccharin jetzt als „Gewürz“ ausgeben. Die Firma Fahlberg, Litj & Co., die hauptsächlich Saccharin herstellt, hat im neuesten Bericht der Magdeburger Handelskammer ihr Fabrikat bezeichnet als ein „vollkommen unschädliches, vorzüglich beförmliches Gewürz“.

Sie wird mit dieser neuesten Bezeichnung Niemand irre führen, und ihr Wunsch, daß das Saccharin dem „freien Verkehr überlassen bleibe“, wird nach den Beschlüssen des Reichstags schwerlich in Erfüllung gehen. B. L.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.



Als Specialität liefern unter Garantie: Patent-Breidreschmaschinen

mit Pat.-Stahlrollen-Ringschmier-Trommellagern. 1,62 m Trommelbreite für direkten Stangenbetrieb oder für Riemenbetrieb, auch mit Strobhschütler und Sieb. Liefern spreureines Getreide in den Säcken, wenn mit Reinigungsapparat ausgestattet. Zugkraft nur 2 Pferde. Kataloge kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co., Chausseestrasse 2 E., Berlin N.

Berecht. Landwirthschaftsjahule Dahme (Mark).

Einjährigen-Beugnisse, Fremdsprache nur Französisch. Obertertianer können in Klasse II eintreten. Aufnahme Dienstag, den 16. Oktober, früh 8 Uhr.

Auskunft erteilt kostenlos der Direktor Prof. Bos.e.

Druck und Verlag von Otto Thiele, für den Anzeigenteil verantwortlich D. Brafel, beide in Halle (Saale).